Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 209. Sonnabend, den 7. September 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Nikolaus Lenau.

Von H. Packhäuser.*)

Er ist nicht mehr, der Sänger heil'ger Lieder,
Der holden Wehmuth Bote ist nicht mehr;
Im Dichtersaal ward eine Stelle leer,
Sie füllt sobald uns wohl kein And'rer wieder.
Todt! Lenau todt! Wer hört den Trauerruf
Und fühlt es nicht in seiner Seele beben,
Und Grabesschweigen über Klüften schweben —
Wer zählt den Jammer, den das Wort erschuf?

Ein Sänger war er, dem die Gotteskraft
Im Herzen wohnte, zündend lichte Flammen;
Was seines Geistes Ringen hat geschafft,
Wer trüg' es wohl in einem Laut zusammen?
Die Welt, die ganze, hatte er umfaßt,
Er drang hinein in ihre dunkeln Tiefen,
Und rief die Töne, die verborgen schliefen,
Empor an's Licht aus ihrer trägen Rast.
Ein Sänger war er, wie es Wen'ge gab,
So majestätisch und doch sanft so und milde;
Bald rief er uns in blumige Gefilde,
Bald sang er uns vom frisch bethauten Grab.
Hier saust wie Sturmwind durch das Haideland
Sein Lied einher und tönt von Blut und Schlachten
Und tummelt sich in wilden Kriegesjagden,
Wo man dem Sieger goldne Lorbeer'n wand.
Dort säuselt's wieder wonnig, süß und lind,
Wie über'm stillen See der Abendwind;
Und preis't der heil'gen Liebe himmlisch Sehnen,
Wie sie im Herzen mächtig sich entkeimt,
In Hoffnung schwelgt und von der Krone träumt,
Bis ihre Sonne sinkt in's Meer der Thränen.

So sing uns Lenau erst im Bardenrausch,
Dann in des frommen Harfners sanften Weisen,
Von Schmerz und Lust ein ewig bunter Tausch,
Wie auf der Erde die Geschicke kreisen.
Doch wer ihn will im höchsten Glanze sehn,
Dee mag hinauf zu jenem Tempel gehn,
Von wo des Mönches Donnerworte klingen,
Der ohne Macht und ohne Ruhm und Zier
Aufsprengte kühn der Wahrheit Kerkerthür,
Bis ihn des Truges finst're Häscher fingen;
Savonarola's Geist, sein Thun und Leben
Fügt Lenau ein zum hellrn Flammenbild,
Der Wahrheit Genius sehn wir niederschweben,
Vor seinem Zürnen feige Heuchler beben,
Und seine Allmacht leuchten unverhüllt.

Das sang der Dichter, den des Geistes Flug
Auf Adlerschwingen an die Wolken trug —
Und weit und breit im deutschen Land erscholl
Der Ruf von ihm, des höchsten Preises voll.
Da hat das Schicksal ihm ein Wort gesprochen,
So schaurig-dumpf wie Klang vom Acheron,
Es hat die Kraft, die kühne, ihm gebrochen,
Hielt auf den Schritt ihm, nah beim Siegesthron.
Und an die Schwingen legt sich Bleigewicht,
Die erst so stolz hinauf zum Himmel stiegen,
Sie müssen duldend böser Macht erliegen;
Er strebt empor, doch ach! er kann es nicht!
Es deckt den Geist der Bann der ew'gen Nacht,
Des blöden Irrsinns trügerischer Schein
Hat dunkle Gluthen in ihm angefacht; —
Mitunter blinkt ein lichter Strahl hinein,
Doch bald verendet seine treue Wacht.
Die Welt verschwimmt in gaukelnden Gestalten;
Nicht kann sein Geist sie mehr zusammenhalten —
Ein Windeshauch — und ihre Spur verweht,
Wie wenn ein Traumbild scheidend untergeht.
In schmaler Zelle, zwischen düstern Mauern,
Wohin kein Licht des frohen Tages dringt,
Wohin kein Laut des frischen Lebens klingt,
Da muß der Sänger seine Nacht vertrauern.
Und draußen steht das Volk und hofft und schaut,
Ob sich nicht bald die engen Fesseln lösen,
Ob nach der Damm'rung nicht der Morgen graut,
Der einst so hold und prangend dagewesen.

O harret nicht! Er kommt nicht mehr, der Morgen!
Längst sank er hin in die Vergessenheit;
Den Todtenreigen tanzen Gram und Leid, —
Ihr mögt nur bald für sich're Grabstatt sorgen. —
Einst lag er so auf seinem Marterbette,
Und wirre Träume jagten durch sein Hirn;
Da naht ein Engel, und mit Palmen fächelt
Er sanft und tröstend diese bleiche Stirn;
Er sprengt entzwei die alte Schmerzenskette —
Und aus den Wolken still versöhnend lächelt
Der ew'ge Meister in dem Strahlenzelt;
Der schwarze Bann der Erdennacht zerfällt,
Auf steigt der Geist, getaucht in Purpurgluthen,
Rings um ihn brausen neue Lebensfluthen;
Jetzt ist er drüben in der bessern Welt. —

Todt! Lenau todt! Ja trauert lang' um ihn!
Ihr Deutsche Alle habt an ihm verloren;
Wer wird euch nun auf Sturmesfittich ziehn
Bis dicht hinan zu heil'gen Morgens Thoren?
Ihr Eichen alle, neigt die stolzen Wipfel
In Trauer nieder vor dem Sarkophag,
Und euer Klag'lied rausche Tag für Tag
Durch Thales Grund auf zu des Berges Gipfel.
Die Muse wandelt um den Hochaltar
Und bringt das Opfer für den Todten dar;
Er ging zur Heimath ein; doch seine Lieder
Sie leben fort und tönen ewig wieder.

*) Mit Bewilligung des Herrn Verfassers der „Patreuille" entnommen.

Kleine Lokalzeitung.

* „Daß die Freude am Plastischen noch immer einen Grundzug der Danziger ausmacht, ließe sich durch viele Thatsachen darthun" — sagt Rosenkranz in seinen „Königsberger Skizzen." Soich eine Thatsache ist auch der unausgesetzt zahlreiche Besuch, dessen sich die Vorstellungen des Professor Becker zu erfreuen haben. Tag für Tag ein volles Haus, das die „lebenden Bilder" Tableau für Tableau mit lautem Beifall begrüßt und ohne Ausnahme da Capo verlangt: kann es ein günstigeres Zeugniß für die Freude der Danziger am Plastischen geben? — Die Pantomimen, deren wir jetzt drei gesehen haben, wecken immer neues Gelächter; insbesondere ist es Herr Benky, der den Pierrot ohne Uebertreibung, zu der die Verführung doch so nahe liegt, in graziöser Tölpelhaftigkeit ganz vortrefflich charakterisirt uud den ironischen Gegensatz

Margret.

(Fortsetzung.)

Oestlich über dem Walde dämmerte ein grauer Schein, in West verzuckte das Gewitter mit rothem Wetterleuchten. Da trat das Paar aus der Hütte. Margret nahm weinend den Kranz aus ihren Haaren und streute seine welken Blumen in den Hollunderbusch; weich und innig an den Geliebten geschmiegt, stieg sie durchs Gebüsch zum Dorfe hernieder und achtete es nicht, daß die Tropfen ihr Kleid durchnäßten. Mit Schrecken sah sie in der Stube des Vaters ein Licht brennen; Nikola aber umfaßte sie unter der Hofthür noch einmal mit Inbrunst und jauchzender Seeligkeit, und ging dann die Gassen des Dorfes hinunter nach dem Schultheißenhause.

Der jüngste Bruder machte der Margret die Hausthür auf. Aber du bleibst lang, sagte er, „der Vater liegt oben auf dem Bett; es ist ihm seit gestern Abend nicht recht, und wir haben soeben den Großknecht auf dem Falben nach dem Doktor geschickt. Geh hinauf zu ihm, ich mache jetzt in der Küche geschwind Feuer und dann kochst du ihm einen Hollunderthee.

Margret flog die Treppe hinauf: blutroth trat sie vor den Vater, denn sie meinte, Jeder müsse ihre Schuld auf ihrer Stirne lesen, und erwartete vom Vater heftigen Tadel; der aber war weich, wie man ihn selten sah, bot ihr die Hand und sagte: „Ich habe es schon gestern Abend von den jungen Gesellen gehört, du bist Braut und hast, das muß ich sagen, einen wackern Burschen mitgekriegt. Sieh, Margret, das freut mich, denn nun hab ich auch dich versorgt, mein letztes Kind — und mein liebstes," setzte er leise hinzu, „nun es mit mir auch einmal zu Ende geht."

Weinend über die Güte des Vaters stürzte Margret an seine Brust und suchte ihm die Todesgedanken auszureden. „Nein", sagte der Alte, „laß das! mein Lebtage bin ich gesund gewesen, und die starken Bäume brechen am ersten: so wie heut war's mir noch nie zu Muth."

Nach 9 Tagen kniete Margret am Sarge des Vaters: er war an einem hitzigen Fieber verschieden. Neben ihr ging Nikola zum Kirchhof, da er sich nun als zur Familie gehörig ansah. Die beiden Brautleute beschlossen nach der Sitte noch ein Jahr zu warten, und kamen von jetzt an, da Margret ohnehin wegen ihrer Trauer keinen Tanz besuchte, nur noch in anderer Leute Gesellschaft zusammen, wo sie denn ganz unverholen sich als Braut und Bräutigam küßten und unter einander plauderten. Bei der Freiheit, die auf dem Lande im Verkehr der jungen Leute herrscht, dachte über jenen nächtlichen Heimgang aus dem Schützenzelt keine Seele etwas Arges. Margret selbst glaubte ihr Vergehen (denn so erschien es ihrer reinen Sdele) abgebüßt durch den Schmerz, daß ihr Vater ins Grab gegangen war mit einer besseren Meinung von ihr, als sie es verdiente. An Nikolas Trrue zu zweifeln kam ihr gar nicht in den Sinn.

Aber auch die kleine Schuld fordert oft eine große Buße ein. Nach zwei Monatrn wurde Nikola vor die Untersuchungskommission gefordert, um sich zum preußischen Militärdienst zu stellen. Als einziger Sohn und Stütze seines alten Vaters war er bereits zweimal zurückgestellt worden und hatte auch jetzt die allersicherste Aussicht, vollständig freizukommen. Lustig zog er eines Morgens mit den übrigen Burschen seines Zuges nach einer nahen Stadt aus und nahm lachend von Margret Abschied.

Nun aber war von den höhern militärischen Behörden vor Kurzem Unterschleif bei den Aushebungen bemerkt worden. Einige Regimentsärzte, welche, der Bestechung zugänglich, begüterten Bauersöhnen unredliche Untauglichkeitsscheine ausgestellt hatten, mußten ihre Stelle räumen, größere Strenge und Gleichmäßigkeit des Verfahrens gegen Arm und Reich wurde den Untersuchungskommissionen von neuem eingeschärft. Nikola hatte die Sache zu leicht genommen; die frühern Gründe der Zurückstellung ließ man nicht mehr gelten, man fand, daß er zwar keinen Bruder, aber zwei tüchtige, gesunde, junge Schwäger habe, die dem alten Schultheißen mittlerweil schon in der Wirthschaft durchhelfen könnten. Auch stach der schöne schlanke Junge den Offizieren sehr in die Augen; man fand unter dem Meßstock, daß er die gehörige Größe habe, um unter die Garde zu treten, und das Endurtheil war, daß er

zu jener Plastik, in welcher Madam Becker Meisterin ist, aufs Köstlichste darstellt Die Mitte, nicht bloß dem Arrangement sondern auch dem Wesen nach, zwischen den idealen plastischen Tableaux und der realen (mitunter wohl des Kontrastes halber ans Cynische streifenden) Wirklichkeit in den Maskenscherzen bildet die schöne Gestalt des Herrn Becker junior, der als Merkur, wie der leibhafte Götterbote erscheinend, auf der rollenden Kugel wahrhaft Staunenerregendes leistet und in dem Flaschenequilibre neben der Grazie eine Kraft entfaltet, welche man in dieser Jünglingsgestalt nicht vermuthet hätte. Was diese letztere Produktion anbelangt, so wünschten wir zu derselben wohl einen ganz dunklen, etwa den gestirnten schwarzen Hintergrund, damit das Bild des die Teller balancirenden Jongleurs sich schärfer als phantastische Blume markiren könnte. — Rechnet man nun noch die natürlichen Zaubereien, die Nebelbilder und Farbenspiele und das heute zum ersten Male gezeigte „Megaskop Cagliostro's" hinzu, so muß man gestehn, daß das Repertoir des Herrn Prof. Becker ein sehr mannigfaltiges ist und einer aus Dutzend-Rezesenten gebildeten Claque nicht bedarf.

* Gestern fand im Gewerbehause zu Gunsten der in der Schlacht bei Idstädt verwundeten Schleswig-Holsteinschen Krieger ein sehr zahlreich besuchtes Vokal- und Instrumentalkonzert Statt, in welchem vier Männerquartette (darunter das von F. W. Markull komponirte Emanuel Geibelsche Protestlied der Schleswig-Holsteiner) von den Mitgliedern der Liedertafel und des Liederkranzes, ein Tenorsolo, ein Beriotsches Violinen- und ein Webersches Pianoforte-Konzertstück, zur Einleitung eine Cherubinische Ouverture und zum Schluß Beethovens „Sinfonia eroica" vorgetragen wurden.

* In dem vor 50 Jahren 1799 hier in Danzig erschienenen Büchlein „Meine Reise ins blaue Ländchen nebst Bemerkungen über Danzig" lautet eine Note auf Seite 105 also: „Die Schildwachen pflegen auf ihren Posten so nachlässig zu sein, ihr Gewehr in horizontaler Richtung auf den Schultern zu tragen und wohl gar im Gehen sich mit dem Gewehr von einer Seite zur andern zu drehen. Wie leicht können Leute durch solche Unvorsichtigkeit ihre Augen verlieren oder gefährlich verwundet werden! Wie leicht kann dieser Fehler verboten und vermieden werden." Wir drucken diese Notiz nicht als Kuriosität nach, sondern als Parallele zu ganz ähnlichen auch heute noch vorkommenden Unvorsichtigkeiten.

* Am Montag beginnen die Nachwahlen zum Gemeinderath Seitens der 3. Abtheilung. Im Intelligenzblatt unserer gestrigen Zeitung hat das Wahlkomitee der am 4. d. M. im Gewerbehause abgehaltenen Vorversammlung 15 „freisinnige und unabhängige" Männer als Kandidaten aufgestellt, auf welche wir ebenfalls hinweisen.

* Die Gemeinderathswahlen Seitens der 2. Abtheilung finden am 23, 24. und 25. September Statt.

* In dem am 29. August Seitens des Handelsstandes vollzogenen Gewerberathswahlakt sind mit absoluter Majorität zu Mitgliedern des Gewerberaths nur die 6 Herren A. Gibsone, Fr. W. Jebens, Fr. Heyn, C. G. Trojan und S. L. A. Hepner gewählt worden. Da aber noch 2 Mitglieder gewählt werden müssen, so wird eine Nachwahl erfolgen und sind dazu die Herren L. Goldschmidt jun., S. J. Semon, J. W. Otto und J. T. Gertz als Kandidaten in Vorschlag gebracht. Desgleichen sind auch noch 7 Stellvertreter zu wählen. Der Termin dieser Nachwahl ist auf den 16. September angesetzt.

* Die Gewerbehalle wird am 15. Sept. jedenfalls eröffnet werden.

* Das Amtsblatt vom 4. Sept. enthält den Steckbrief des Sackträgers Weißbrenner, der aus dem hiesigen Kriminal-Gefängniß entsprungen ist.

* Die Gesellschaft der Bürgerschützen wird morgen in Pietzkendorf ein Stand-, Flatter- und Hirsch-Scheibenschießfest feiern.

* Am Montag über 8 Tage wird zu dem neuen Gesellschaftshause der Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft der Grundstein gelegt werden, zu welcher Festlichkeit die ganze Gilde in Parade ausrückt. Nach der Grundsteinlegung sollen drei Extraprämien und Nachmittags die gewöhnlichen Prämien ausgeschossen werden. Uebrigens steht auch eine Revision der Gesellschaftsstatuten bevor.

* Herr Brauny, eines der beliebtesten Mitglieder unsers weiland Tivolitheaters, ist gegenwärtig in Posen engagirt, wo er in seiner Antrittsrolle als Don Carlos neben Dessoir (Marquis Posa) sehr gefallen hat, lebhaft applaudirt und zum Schluß mit Dessoir zusammen gerufen worden ist. Herr Jungmann, dessen aufopfernde Thätigkeit für das ehemalige Tivolitheater so schlecht belohnt worden ist, hat sich in seine Heimath (Breslau) begeben. Fräulein Clausius ist von Herrn Genée für Soubrettenrollen engagirt. Die Herren Schüle, Wohlbrück und Pigage sind Mitglieder der in Marienburg spielenden Mittelhausenschen Gesellschaft geworden. Wo Herr Kopka weilet, ist uns nicht bekannt.

* Die Elbinger Anzeiger berichten, daß das Komitee des Sängerfestes sich aufgelöst habe, nachdem es Herrn Musikdirektor Truhn in Elbing das demselben bewilligte Honorar von 5 Friedrichsd'or, Herrn Musikdirektor Köhler in Königsberg einen silbernen Pokal und Herrn Musikdirektor Granzin (der die Proben dirigirt hatte) einen silbernen Pokal überreicht habe; der übriggebliebene Bestand von 50 Thlr. werde für das nächste Musikfest reservirt werden.

* Wie uns mitgetheilt wird, erhält Herr Musikdir. Fr. Laade als Dirigent der Kapelle im neuen Gesellschaftshause zu Berlin ein festes jährliches Personalgehalt von 1200 Rt. und außerdem ein Monatshonorar von 1000 Rt. zur Salarirung seiner 30 Personen starken Kapelle und zur Bestreitung der Bedürfnisse an Instrumenten Musikalien zc. Dafür ist er verpflichtet, drei Mal wöchentlich im Gesellschaftshause zu concertiren, während ihm an den übrigen Tagen frei steht, an andern Orten zu musiziren.

* Friedrich Laade ist fort. Die Musik der Kürassiertrompeter aus Riesenburg ersetzt uns seine Musik in keiner Weise. Die 120 Personen, welche gestern im Jäschkenthal waren, fühlten sich nicht mehr so heimisch, wie sie es sonst unter den Klängen der Laadeschen Geige waren. Die musiklose Zeit ist also nunmehr über Danzig hereingebrochen.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, 3. Sept. Nach dem Freimütigen hat der frühere Redakteur der Hartungschen Zeitung, Hugo v. Hasenkamp, gestern von der Polizei einen Paß nach Hamburg gefordert, um in schleswig-holsteinsche Dienste zu treten.

Königsberg, 5 Sept. Die gestern mitgetheilte Nachricht über Verbreitung falscher Kassen-Anweisungen in Memel bestätigt sich; Staatsanwalt Funk zu Memel macht im hiesigen Amtsblatt amtlich bekannt, daß während des Memeler Marktes an verschiedenen Orten falsche Darlehns-Kassenscheine à 5 Thlr. ausgegeben worden sind, die sich durch eine auffallend dunklere Färbung des Papiers und Undeutlichkeit der kleinen Schrift von den richtigen unterscheiden. Auch hat Staatsanwalt Funk gegen den Graveurgehülfen Christoph Philipp Weiß, zuletzt in Königberg wohnhaft gewesen, der des Anfertigens der falschen Kassenscheine dringend verdächtig und flüchtig geworden ist, einen Steckbrief erlassen.

Von der russischen Grenze, 31. August. Handelsbriefe aus Petersburg melden von einer neuerlich bevorstehenden Abänderung des Zolltarifs für Eingangswaaren, in Folge welcher einige Zölle herabgesetzt und mehrere Waaren, welche bis jetzt nicht bezogen werden durften und als Contrebande betrachtet worden sind, mit Bezugsbewilligung eingeführt werden können. — Das Gesetz, welches auf die briefliche Mittheilung politischer, Rußland tangirender Nachrichten 50 Rubel Strafe bestimmt, dürfte wohl erklärlich machen, warum wir so wenig aus Rußland erfahren.

Aus Polen, 3. Sept. Die in Warschau erscheinende „Gazeta Codzienna" berichtet über den Ausfall der diesjährigen Ernte in Polen Folgendes:

---

einem Regiment zugewiesen wurde, das in der großen Hauptstadt des Staates garnisonirte: binnen Monatsfrist mußte er sich, da seine Zurückstellungstermine abgelaufen waren, zum Eintritt stellen. Das war ihm verdrießlich um Margrets willen, aber es reizte ihn auch die Uniform des Gardisten und der Aufenthalt in einer so fernen und so schönen Stadt. Da er doch mit seiner Heirath noch ein Jahr warten sollte und bei guter Aufführung gewiß war, mit höchstens 2 Jahren loszukommen, so kehrte er nicht eigentlich mißvergnügt zu seiner Braut zurück

Als aber Margret den Zettel an Nikolas Mütze sah und die Sache vernahm, wurde sie leichenblaß und fiel rücklings in den Stuhl zurück. Vergebens tröstete er sie; sie nahm ihn bei der Hand und führte ihn in den Baumgarten hinter dem Hause, wo sie allein waren. Dort fiel sie wie verzweifelnd an seine Brust und wilde, unerschöpfliche Thränen rannen nieder. Nikola ahnte endlich, was sie so erschütterte, er hob ihren Kopf auf und sah in ihre Augen; sie waren müde und glanzlos. Ist's denn wahr? fragte er, sie antwortete nicht, sie umarmte ihn nur so fest wie noch nie. Nikola wurde blaß und auch seine Wangen flossen; aber mit der innigsten Herzlichkeit küßte er ihr die Thränen weg und sagte: „Dann gehören wir ja erst recht zusammen; sei munter mein Mädchen, nun heirathen wir in 14 Tagen."

„Ach," sagte Margret, „du willst als Soldat eine Frau haben?"

„Hab ich ein Kind," antwortete Nikola, „so will ich auch die Mutter dazu haben?"

„Aber was werden die Leute dazu sagen, wenn ich im Trauerjahr meines Vaters heirathe?"

„Die laß du reden, was sie wollen," erwiderte der junge Mann. „Besser gegen die Sitte anstoßen, als die Ehre verlieren. Und wenn du erst meine Frau bist, so möcht' ich doch Den sehen, der über des Schulzen Nikola Frau zu mucken wagte. Und nun dürfen wir keine Zeit verlieren. Du mußt deine Papiere schaffen und ich muß meines Vaters Einwilligung haben. Komm!"

Die Papiere! Dies Wort ist schon manchem jungen Brautpaar ein Schrecken geworden. Die französische Gesetzgebung, welche am Rhein herrscht, hat mit großem Verstande dem Eigensinn der Eltern bei Verheirathung ihrer Kinder beschränkt, indem sie dem Volljährigen nach gewissen Formalitäten das Recht giebt auch ohne Einwilligung der Eltern die Ehe zu schließen. Aber auf einem Punkt schleppt jene Gesetzgebung eine unleidliche und lächerliche Freiheitsbeschränkung nach: sie rückt, wenn die Eltern todt sind, in deren Rechte die Großeltern ein, und fordert, ehe die Trauung gestattet wird, deren Einwilligung oder ihren Todtenschein. In diesem Falle befand sich Margret.

Beide Eltern waren todt; drei Großeltern ruhten auf dem Kirchhof des Dorfes, nur die Großmutter mütterlicher Seite war hoch betagt einer verheiratheten Tochter in ein kleines hessisches Dorf nachgezogen, dessen Namen Margret nicht einmal deutlich mehr wußte. Der Bürgermeister eröffnete dem Nikola, als er zur bürgerlichen Trau sich meldete, daß er wenigstens ein Attest vom Vorstand des Dörfchens beibringen müsse, welches darthue, daß man dort den Namen der Gestorbenen nicht auffinden könnte. Noch an demselben Tage ging der Brief dorthin ab: es verflossen zwei angstvolle Wochen, dann kam er uneröffnet zurück mit der Aufschrift auf der Adresse, daß ein Ort dieses Namens in beiden Hessen nicht aufzufinden sei. Augenblicklich machte Nikola sich auf die Reise, sparte Geld und Mühe nicht und fand endlich den Ort. Der alte halbblinde Pfarrer suchte in den nachlässig geschriebenen Sterbelisten wieder mehrere Tage lang, und Nikola half ihm. Endlich fanden sie in einem noch im vorigen Jahrhundert angelegten Register den Namen und den Todestag der alten Frau auf, Nikola erhielt das Attest und flog auf dem Dampfboot den Rhein hinunter zu seiner Geliebten. Noch war eben Zeit die gesetzlichen Ankündigungen und die Trauung vor dem Tage des Abmarsches vorzunehmen: da aber fand er Margret in Fieberphantasien wieder; die raschen Schicksalsschläge, welche sie seit jener Nacht betroffen hatten, die Angst um das Bekanntwerden ihres Zustandes, die fürchterliche Spannung der letzten Wochen hatten ihr eine heftige Krankheit zugezogen. Der Doktor versicherte: es werde ihr Tod sein, wenn man sie jetzt aufrege, und der Pfarrer, der die Kranke besuchte, mußte auch mit Schmerz erklären, daß weder der Bürgermeister noch er jetzt die Trauung vornehmen dürften, da Margret offenbar ihrer Sinne nicht mächtig und daher unfähig sei eine gerichtlich gültige Erklärung abzugeben. Nikola meinte rasend zu werden; der Doktor aber zog ihn bei Seite und sagte; Halten Sie den Kopf oben, junger Mann. Ich weiß leider warum sie so eilig sind, und ich verspreche Ihnen unserer Kranken auch nach ihrer Genesung zur Seite zu stehen. Jetzt können Sie nichts thun; reisen Sie ruhig ab, und bleiben Sie dem armen Mädchen treu.

(Fortsetzung folgt.)

aus zuverläßigen Quellen, nämlich von Agronomen, die unser Land bereist haben, sind uns Nachrichten über den Ausfall der diesjährigen Ernte zugekommen, die wir zu veröffentlichen uns beeilen. Die starken Fröste am Ende des Winters haben den Wintersaaten bedeutend geschadet, so wie die Dürre des Sommers auf die Sommersaaten nachtheilig eingewirkt hat. Am meisten gelitten hat das Getreide auf trockenem oder sandigem Boden, dessen Flächenraum in unserm Lande bedeutend ist; weniger ist dies der Fall auf sumpfigem und fettem Boden gewesen. Auf der vorerst bezeichneten Bodengattung sind die Sommersaaten und nach denselben der Roggen am schlechtesten in den Gegenden von Plotzk, Augustowo und Podlachien gerathen; besser dagegen in dem Gebiete von Lubelsk, Sandomir, Krakau, Kalisch und Masowien. Der Hafer hat am meisten am rechten Ufer der Weichsel, an den Flüssen Bug und Narew fehlgeschlagen, und zwar dermaßen, daß stellenweise man kaum die Aussaat wiederbekömmt. Es hat demnach Warschau von dieser Seite, außer dem Gebiete von Lubelsk, in diesem Jahre weniger Getreidezufuhr als in andern Jahren zu erwarten. Von den Winterfrüchten ist der Weizen besser gerathen, als der Roggen, doch ist im Allgemeinen die Ergiebigkeit des Weizens nur mittelmäßig zu nennen, die des Kornes gering. Der beste Weizen fand sich vor auf fettem Schwarzboden in der Hrubieszowskischen Gegend (die östliche Seite des Lubelskischen Gebiets), ebenso in den Gebieten von Sandomir und Krakau auf aschfarbigem Thonboden, Popielatka genannt, und auf dem von der Natur mit einer unerschöpflichen Fruchtbarkeit ausgestatteten Schwarzboden. Ausnahmdweise ist der Weizen gleichfalls im Kalischschen und Masowischen und andern Gebieten stellenweise dort gerathen, wo eine bessere Bearbeitung und Düngung des lettigen Bodens der Fürsorge des Landmanns zur Hülfe kam. Die Körner sind gut. Gesegnete Ernte von Buchweizen war im Lubelskischen, der Gerste (zweizeiligen) und Hirse im Krakauischen, so wie stellenweise des Hafers im Kalischschen Gebiete vorhanden. Die Kartoffeln versprechen keine schlechte Ausbeute, da ihnen der Mitte Juli durchziebende Regen aufgeholfen hat. Die Kartoffelkrankeit ist bis jetzt von keiner Bedeutung gewesen. Die Zucker-Runkelrübe, um wie viel dieselbe im Gostyner Gebiet fehlgeschlagen hat, um so viel ist sie besser im Podlachischen und der Gegend von Sokolow; am schönsten stebt dieselbe im Krakauischen auf den Feldern von Czarkow und Gr. Kazimierz. Im Allgemeinen ist die Fruchtbarkeit des Getreides in diesem Jahre sehr mittelmäßig ausgefallen, worüber den Beweis liefern die um diese Jahreszeit im Lande ungewöhnlich steigenden Getreidepreise, — so daß gegenwärtig (Ende August) in Warschau für den Korzec Roggen (9 Viertel preuß.) 18 pol. Gulden, Weizen 28 pol. Gulden, Gerste 18 pol. Gulden, Hafer 12 pol. Gulden gezahlt wird. Die Viehfütterung ist sehr knapp, in manchen Gegenden stellt sich ein bedeutender Mangel in dieser Beziehung heraus, und vorsichtige Landwirthe denken bei Zeiten daran, auf welche Weise sie ihr Vieh werden überwintern vermögen. — Die Gartengewächse sind überall ziemlich gut ausgefallen, nur in Betreff des Mohns und der Gurken haben wir keine vollständigen Nachrichten.

Oberschlesien. Am 24. August erstickten 5 Mann von den beim Erzgraben auf den Gruben der Koschentiner Herrschaft bei Baranow im Kreise Lublinitz beschäftigt gewesenen Bergleuten, indem sie in einen alten, gegen sieben Lachter tiefen Schacht hinabstiegen, um von dem Wasser trinken zu wollen, welches sich dort gefunden und seit einiger Zeit als sehr gutes Trinkwasser von den Arbeitern benutzt worden war. Am gedachten Tage hatte sich aber, was bisher niemals vorgekommen, eine solche Stickluft in diesem Schacht gebildet, daß die Hinabsteigenden wahrscheinlich im Moment des Gewahrwerdens, von dem tödtlichen Dunste so betäubt wurden, daß sie die Oeffnung des sonst ganz gut abgezimmerten Schachtes nicht mehr erreichten, und so in die Tiefe desselben fallend, umkommen mußten. Der Nachmittag dieses Tages war zur Auszahlung der Löhnung bestimmt, weshalb die Arbeit Mittags geschlossen wurde; jene 5 Mann blieben jedoch noch auf den Gruben zurück, um daselbst ihr Mittagsbrot zu verzehren. Als nach Verlauf von mehreren Stunden die Auszahlung in dem ohnweit belegenen Hüttenamte begann und jene Leute nicht erschienen, verfiel man erst auf die Vermuthung, daß sie verunglückt sein könnten. Man begab sich an jenen Schacht, fand an demselben die Mütze und Pfeife des einen Vermißten, und überzeugte sich nun bald, daß auch die Uebrigen in der Tiefe umgekommen waren. Die Luft fand man im Augenblicke so verdorben, daß ein Fuß von der oberen Oeffnung ab, keine Lampe mehr brennen wollte. Die Verunglückten wurden zwar so schnell als möglich heraufgeschafft, und Wiederbelebungsversuche mit denselben angestellt, welche aber leider ohne Erfolg blieben. Die gerichtliche Leichenbaschauung hat ergeben, daß an dem Unglücke Niemand eine Schuld trägt.

Breslau. Der Boote aus dem Riesengebirge meldet: In der Werkstätte des Schmiedemeisters Künzel zu Spiller befindet sich ein Eichenklotz, welches, nachdem es ½ Jahr auf dem Felde gelegen und seit 3 Jahren als Schmiedeklotz benutzt worden ist, jetzt einen frischen, gesunden Sprößling von der Größe einer Viertelelle, treibt.

Berlin. Die in den Innungen und auf dem Handwerkertage zu Stettin laut gewordene Forderung, es möge durch die Orts- und Innungsstatuten eine den lokalen Verhältnissen entsprechende Beschränkung der von den Innungsmeistern zu haltenden Lehrlinge festgestellt werden, soll nach dem C.-B. der Minister für Handel und Gewerbe bereits dahin beantwortet haben, daß er eine solche Beschränkung mit dem Gesetz nicht vereinbar halte, dieselbe also niemals für zulässig erachten werde.

— Der als Vorlage an die nächsten Kammern vorbereitete Gesetzentwurf über die Schuldhaft soll von dem Grundsatz ausgehen, daß der Personalarrest in allen Bagatellsachen (also in Sachen unter 50 Thalern) wegfalle, dagegen die Ableistung des Manifestationseides nach den strengsten Grundsätzen erfolge. Wo der Manifestationseid verweigert wird, tritt der Personalarrest nach wie vor ein. (N.Pr.Z.

— Im Hofe der Zinkgießerei des Herrn Geiß wird das große Modell der Kißschen Amazone in Zinkguß zusammengesetzt, daß zur großen Gewerbeausstellung nach London gesandt werden soll.

* Die „Zeitung für die elegante Welt“ bringt einen scherzhaften Reisepaß für Jenny Lind, in welchem folgende „besondere Kennzeichen“ vorkommen: Hat auf der linken Seite ein rechtes Herz. Sie ist sanft und doch hinreißend. Sie ist eine ausgelernte Spielerin, und doch gewinnt der, der mit ihr spielt (und singt). Sie hat nicht bloß Metall in der Tasche, sondern auch in der Kehle; sie ist die sanfteste Person und hat doch viele Auftritte, die allgemeine Sensation erregen. Sie hat einen kleinen Fuß und macht doch große Fortschritte; ihr Ruf ist fest gegründet und fliegt doch durch ganz Europa und über die Meere; sie ist sehr verschlossen und hat doch schon Manchem aus der Klemme geholfen; sie singt oft, wird aber öfters noch mehr angesungen; sie hat eine kleine, zarte Hand, hebt aber damit an Einem Abend oft mehr denn tausend Pfund; sie hat keine Kenntniß von der Baukunst und macht doch überall gute Häuser; mit Einem Worte: sie heißt Jenny und ist Genie.

Man schreibt dem „Pesther Lokalblatt“ aus Alt-Orsovo vom 24. August: „Vor einigen Tagen sind hier zwei französische Beamte durchgereist, der eine, Namens Felix Pigeory, hat den Auftrag, die Spuren der Kreuzfahrer und das Grab Gottfried Bouillons aufzusuchen, der andere Namens Ernest Chaude, hat Nachforschungen über alt-archi-tektonische Kunstwerke anzustellen.

Bern, 28. August. Aus den verschiedenen Theilen der Schweiz laufen sehr traurige Berichte über die letzten Gewitter und den von ihnen angerichteten Schaden ein. Im Kanton Waadt verwüstete ein Hagelschlag über 600 Morgen Rebland; eine ganze Landesstrecke im Kanton Bern ist in eine Wüste verwandelt worden, weshalb eine biesige Schützengesellschaft beschloß, ein schon ausgeschriebenes Schützenfest sofort einzustellen. Bei einem Gewitter, welches über Luzern und die Umgegend hereinbrach, fielen die Schlossen in nie gesehener Masse; ein furchtbarer Orkan wüthete; Häuser wurden abgedeckt; Thürme stürzten ein, eine ganze Lindenallee vor der Stadt wurde entwurzelt, auf dem Gutsche liegen 6000 Tannen hingestreckt. Gärten, Felder und viele hunderte von Obstbäumen sind zerstört. Auch in Einsiedeln richtete ein Hagelschlag große Verheerungen an und zerschlug im Kloster Fenster und Ziegeln. Gleiches wird aus dem untern Theile des Kantons Glarus gemeldet.

Paris. Die schon vor zehn Jahren angefangenen Versuche mit elektrischer Beleuchtung haben endlich zur Lösung dieses interessanten Problems geführt. Es ist Herrn Deleul gelungen, durch eine wesentliche Verbesserung der Voltaischen Säule ein Resultat herbeizuführen, welches die zahlreichen Besucher der auf dem Quai aux fleurs jeden Abend stattfindenden Experimente überrascht. Der Brennstoff entwickelt sich wunderbar schnell und die Flamme liefert eine magische Beleuchtung, der nichts in der Art bisher Bekanntes gleichkommt. Man erwartet, daß binnen Kurzem alle öffentlichen Plätze von Paris nach dieser neuen Methode erleuchtet werden.

* Seit einigen Monaten hatte Lola Montez nichts von sich hören lassen; es wurde Zeit, das Versäumte nachzuholen. Wie sie sich in Paris eingerichtet, ist bekannt. Gleich nach ihrer Ankunft miethete sie daselbst auf zwanzig Jahre ein glänzendes Hotel in den elysäischen Feldern und umgab sich mit einem Luxus, der an Tausend und eine Nacht erinnerte. Der Tapezierer, der die fürstliche Lieferung übernahm, wußte nicht, wie er den Forderungen der Dame genügen sollte. Das Bett allein, ganz aus vergoldeter Bronze mit getriebener Arbeit, kostete 16,000 Francs! Die Fußdecke, ein Wunderwerk in genähten Spitzen von Alencon, das die Kammerfrauen der Ex-Kaiserin und später regierenden Herzogin von Parma, Marie Louise, voriges Jahr in Paris verkauft hatten, war wegen der feenhaften Stickerei und der doppelten Chiffre der Erzherzogin und des Kaisers mit 14,000 Francs bezahlt worden. Seltsames Schicksal, das diesem historischen Gewirk zu Theil wurde! Es hatte den ersten Schrei des kleinen Königs von Rom gehört und mußte durch die Hände der Kunsttrödler an das Bett einer Person gerathen, die in demselben Augenblicke von der Polizei verfolgt wird! Aber bleiben wir bei der Sache. Unsere Dame wohnte, kurz gesagt, wie Niemaud in Paris, vielleicht Hrn. von Rothschild ausgenommen. 480,000 Francs Werth in 6 Zimmern! Die Zahlung dieser ungeheuren Summe, auf die sie eine lächerlich winzige Abschlagszahlung geleistet, sollte den 10. August erfolgen. Der Tag erscheint; mit ihm der Tapezierer. Wie erstaunt aber der Mann, als er das Hotel halb leer findet! Lola sucht ihren Gläubiger, der sich gewaltig ereifert, zu beruhigen; als dieses ihr nicht gelingt, erbietet sich die weiland Tänzerin, die sich auf frischer That ertappt sieht, zu sofortiger Zahlung einer namhaften Summe, indem sie einen kleinen Schlüssel von ihrem Halse nimmt. Der Tapezierer wird sanfter; Milady geht in ein anstoßendes Kabinet, wie um in ihren Schatz zu greifen; einige Minuten vergehen — und von einer Gräfin ist keine Spur mehr! Der betrogene Gläubiger durchsucht das Hotel; umsonst. Sennora ist verschwunden sammt ihrer Abschlagszahlung, die historische Decke unterm Arm. Natürlich wird die Polizei von diesem Vorfall sogleich in Kenntniß gesetzt: sie erläßt einen Steckbrief. Aber die Gaunerin ist bereits über die Grenze. Nachdem sie sich einige Sekunden bei einer früheren Schauspielerin verborgen gehalten, ist sie auf der Eisenbahn nach Brüssel entkommen. Man schätzt die von ihr entwandten Gegenstände auf 150,000 Francs. Auch die Fußdecke Marie Louisens war unbezahlt. Einen Obsthändler der Straße Montaigne, sagt man, schulde sie noch 68 Francs für — Pflaumen.

London, 28. Aug. Das merkwürdige Experiment der Drathlegung für den überseeischen Telegraphen zwischen Dover und Calais hat gestern begonnen. Um 1 Uhr hatte der Steamer „Goliah“ im Hafen von Dover seinen Dampf auf und lag bereit, um den Drath über den Kanal zu bringen. Dr. Reidt beaufsichtigte mit mehreren Gehülfen die Operationen. Mitten auf dem Schiffe zwischen den Rädern befand sich ein großer Zylinder, 15 Fuß lang und 7 Fuß im Durchmesser, auf einem starken Gerüste befestigt. Auf diesem Zylinder waren in enger sorgfältiger Aufwickelung gegen 30 engl. Meilen Drath in einem Gehäuse von Gutta Percha aufgerollt. Der zu erreichende nächste Punkt der französischen Küste, Kap Grinez, zwischen Calais und Boulogne ist von Dover 21 Meilen entfernt, so daß man also 9 Meilen Drath überher hat, damit die Linie nachgeben kann. Die Absicht war, mit einer Schnelligkeit von 5 engl. Meilen per Stunde überzufahren, nach und die ganze Drathlinie auszuwerfen und dieselbe vermittelst bleierner Krampen, deren einige hundert an Bord waren, oder mit Gewichten von 20 bis 25 Pfund in den Meeresgrund einzusenken. Die grade Linie über den Kanal war vorher durch eine Anzahl Tonnen mit Flaggen bezeichnet worden. Am Landungsplatze zu Dover wie auch an Kap Grinez waren die Verbindungsdräthe schon in Bereitschaft; auch die erforderlichen Batterien und Manipulatoren waren an Bord, da aber unerwartet ein Sturm mit hoher See aufsprang, so ward die Operation bis heute früh vertagt. Man machte indeß einige Versuche im Kleinen, um die Ausführbarkeit des Unternehmens zu zeigen. Eine Meile Draht ward abgesponnen und die Versenkung gelang vollständig; eine telegraphische Depesche: „Gedruckt mit dem elektri-Telgraphen am Bord der Goliah“, ward durch See ans Land befördert.

London, 24. August. Unsere Blätter führen als Beispiel des großen materiellen Wohlseins, welches nach der Adoptirung des Freihandelssystems in unserem Lande herrscht, an, daß in der Stadt Plymouth, die nicht mehr Einwohner als Danzig hat, 200 neue Häuser im Bau sind, wovon viele schon vor ihrer gänzlichen Vollendung bezogen werden.

* In Irland haben sich die Besorgnisse in Betreff der Kartoffelkrankheit als unbegründet herausgestellt; nnr die Stengel und Blätter sind angegriffen, die Knollen gesund, groß und zahlreich. Es ist nicht die geringste Steigerung in den Marktpreisen eingetreten. — Ebendaher wird über die wohlthätige Wirkung der Ackerbauschulen berichtet; die Regierung hat 13 Musteranstalten der Art eingerichtet, aus Privat- und Kommunalmitteln sind 34 angelegt, jede mit einer kleinen Wirthschaft und einem Lehrer der Landwirthschaft.

* Es darf wohl als gewiß angenommen werden, daß das Seegras als Düngungsmittel, vorzüglich in den Ostseeprovinzen, hinreichend bekannt ist. Das Seegras scheint, nach den Erfahrungen des Ref. der Ostseeztg, vorzugsweise der Gerste sehr zuzusagen. Er fand, daß sehr leichter Boden, von dem man kaum mit Sicherheit eine mittelmäßige Hafererndte erwarten durfte, durch gute Seegras-Düngung so sich verbesserte, daß selbst große Gerste auf demselben sehr gut gedieh. Seegras kann man unmittelbar auf den Dunghof schaffen lassen, um es dort mit Dünger zu vermischen, oder es auch sofort auf den Acker bringen. Am Zweckmäßigsten wird es sein, wenn man dasselbe, gleich nachdem es von der See ausgeworfen ist, in große Haufen bringt und, wenn es gehörig gelagert hat, dem Acker mittheilt. Da die Erlangung desselben in vielen Fällen mit geringen Mühen und Kosten verknüpft, der dadurch erzielte Ertrag aber nicht unbedeutend ist, so kann die Benutzung desselben denjenigen Landwirthen, die sich dies Material zu verschaffen im Stande sind, nicht dringend genug empfohlen werden.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Marktbericht von Herren Kingsford & Lay.

London, 30. August. Anfangs der Woche war das Wetter unbeständig, naß und stürmisch, namentlich im Norden, von wo man berichtet daß ein großes Quantum Getreide von den Stürmen gelegt worden ist. Trotz dessen und der Steigerung in den französischen, holländischen und belgischen Märkten haben sich die Preise auf den englischen wenig verändert; ein Quantum poln. Odessa-Weizen schwimmend ist für irländische Rechnung genommen worden zu 37 s. 6 d. à 38 s. 6 d. pr. Qr. Auf dem größten Theil der französischen Märkte hat eine Erhöhung von 3 s. a 4 s. pr. Qr. stattgefunden.

Wir hatten während dieser Woche eine gute Zufuhr von Weizen von andern Artikeln war sie aber nur klein; der heutige Markt war nur wenig besucht und die Müller fahren fort mit Kaufen aufzuhören und die Preise für Weizen, Bohnen und Erbsen sind unverändert von den Montagsnotirungen, während gute neue Gerste und Hafer eher theurer sind. — Der Handel in Mehl ist beschränkt, jedoch wollen Inhaber nicht niedrigere Preise annehmen. — In Mais sind einige Geschäfte von Belang gemacht worden a 27 s. 6 d a 28 s. 6 d. für Galatz.

New-York, 14. August. In Baltimore und den westlichen Theilen glaubt man daß Weizen vom Regen und der Hitze gelitten hat. Im Allgemeinen ist die Erndte in den Vereinigten Staaten als gut zu betrachten sowohl in Quantität als auch Qualität. Für Nr. 2 superfein Mehl war eine kleine Frage zum Export zu 3 Dolls. 87 Cents a 4 Dollars.

Londoner Durchschnittspreise britischen Getreids
Woche endend 27. August:

Weizen 46 s. 10 d., **Hafer** 18 s. 1 d., **Roggen** 24 s. 9 d., **Bohnen** 26 s. 11 d., **Erbsen** 28 s. und **Mehl** 4½ d. pr. Cwt.

Danzig, Sonnabend, 7. September. Seit dem Dienstagsbericht hat der Umsatz in Weizen an unserer Börse sich in Extremen bewegt. Die Dienstagskäufe wurden noch um 140 Last 130 . 32pf. Weizen aus dem Wasser und 40 Last vom Speicher zu fl. 420 fl. 465 vermehrt. Am Mittwoch wurde die Kauflust bei ziemlich schroffen Forderungen plötzlich ganz gering, und es wurden nur 80 Last 129 . 131pf. vom Speicher zu fl. 405 fl. 410 geschlossen. Am Donnerstage sprach man von einer Estafette, die einem der ersten Häuser einen Auftrag auf 300 Last Weizen gebracht habe, und jetzt wurden mit einer Steigerung, die in einzelnen Fällen fl. 15 betragen mogte, 280 Last Weizen aus dem Wasser und 530 Last vom Speicher weggekauft; Preise fl. 405 bis fl. 465 für 126. 134pf. Gattungen, worunter sich manches Schöne befand. Gestern nun wider telegraphische Nachricht, die den gehegten Erwartungen vollkommen widersprach; in Folge dessen zogen die Käufer sich ganz zurück, doch dürften sie sich wohl wieder gezeigt haben, wenn die Verkäufer auf die veränderte Simmung des Tages eingegangen wären. Dies geschah nicht, und es fand kein einziger Abschluß statt. Das in dieser Woche in andere Hand übergegangene Quantum beträgt indessen 2200 Last Weizen. — Für Roggen findet hier eine selbstständige, von Berlin und Stettin nicht am Seil geführte, gute Meinung statt, obwohl für jetzt einige Flauung herrschen mag; 60 Last 122pf. a. d. W. wurden zu fl. 225 und 20 Last 118pf. v. Sp. zu fl. 210 geschlossen; auch wurde Etwas zur Verschiffung vom Speicher zu fl. 210 pr. 56½ Schffl. gemacht. — Schottische Heeringe cr. f. br. in kleinen Parthien aus dem Schiff 7⅙ Rt. zum Conto; ausgezeichnet schön gepackte ungestempelte 6½ Rt. zum Transit. — Gestern liefen 43 Schiffe aus, worunter freilich einige mit Ballast von der Rheede, die meisten jedoch mit Getreide; eine in unserm Hafen selten an einem Tage vorkommende Anzahl.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Arendal, 26. August. Josua, Namsen.

Den Sund passirten am 31. August:
Bion, Littlejohn; am 1. Sept.: Hero, Went, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 5. Septbr.
Maria, J. C. Ebeling, v. Havre, m. Stückgut.
Oberon, J. R. B. Schmidt, v. Kirkaldy, m. Kohlen ꝛc.
die Perle, J. C. Steinkrauß, v. Bordeaux, m. Wein u. Kalksteine.
Leo, J Stewart, v. New-Castle; Albion, H. R. Janßen v. Hartlepool und Light u. Sign, J. Henderson, v. Sunderland, m. Kohlen.
Jonantha, J. Gjemre, v. Stavanger, m. Heeringe.
der Zollverein, C. Schröder, v. Rochefort; Patriot, F. Bousch, v. Copenhagen u. der Lachs, F. W. Kätelhodt, v. Ferrol, m. Ballast.

Gesegelt:
Br. Martha, W. Mugge, n. Amsterdam u. Ann Endrine, B. Hjelm, n. Norwegen, m. Getreide.

Von der Rhede wieder gesegelt:
Forsoeget, J. C. Pedersen; Janet u. Mary, T. Bolachild; Laura, K. Holm u. Dulcinea, C. R. Kraaab, n. d. Ostsee, m. Heeringe.
vier Brödern, F. Andries, n. Hull, m. Saat.
Martha Max, C. H. Möller, n. Pillau, m. Ballast.

Spiritus-Preise.

Den 6. September.
Danzig: Zum Consumo 14½ a 15 Thaler.

5. September.
Stettin: matt, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohn Faß 22½ % Brief, mit Faß wie pr. Sept./Oktbr. 23½ % Brief pr. Frühjahr 21¾ % Br., 22 % Geld.
Berlin: loco ohne Faß 16¼ a 16 Thlr. verk.
mit Faß pr. Sept. 15¾ Thlr. Br., 15½ G.
Sept./Okt. ebenso wie September.
Okt./Nov. u. Nov./Dez. 16 Thlr. Br., 15¾ G.
pr. Frühjahr 1851 18 Thlr. bez., Br. u. G.

Angekommene Fremde.

6. September.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Levy a. Graudenz, Appel a. Tilsit und Riemann a. Magdeburg

Im Hotel d'Oliva:
Hr. Kaufmann Heinemann a. Stettin. Hr. Pfarr-Administrator Wyczynski a. Cammin.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Kaufleute Forst a. Halberstadt und Fried a. Mainz. Hr. Hauptmann a. D. Stephan nebst Sohn a. Königsberg.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer v. Rexin a. Wodke. Hr. Hofbesitzer Tornier a. Damerau. Hr. Gastwirth Splöstеter a. Pr. Stargardt.

Berlin, den 5. September 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	141¼	141
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	140¾	140½
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150½	150¼
do. . . .	300 Mk.	2 Mt.	149⅝	149⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22⅞	6 22⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅙	—
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	107½	107¼

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	106¾	106¼	Ostp. Pfandb.	3½	—	—
St.-Sch.-Sch.	3½	86	85½	Pom. Pfandr.	3½	96⅜	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	112¾	112¼	Kur- u Nm.	3½	96¾	96¼
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3½	84¼	—	Schlesische do.	3½	—	—
				do. Lt. B. g. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-O.	5	104¼	103¾	Pr. Bk.-A.-S	—	--	98¼
Westp. Pfandbr.	3½	—	91	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{2}$
Großh. Pos. do.	4	—	100¾	Gold à 5 thlr...	—	12	11½
do. do.	3½	—	90¾	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
Berl.-AhA	4	95½ bz.	Mgd. Halberst.	4	133½ B.
do. Prio. O.	4	95¼ B.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl. Hmb.	4	91a½ bz.	do. Prior.-Ob.	4	99¼ bz.
do. Prior.	4½	100¾ bz. u. G.	Köln-Minden.	3½	98¼ bz.
Berl. Stet.	4	105¼ G.	do. Priorität.	4½	101¼ B.
do. Prior.	5	104¾ G.	Köln-Aachen.	4	43¼ à 43 bz.
Pot.-Mgd.	4	64½ bz. u. G.	Niedersch.-Mk.	3½	83 bz.
do. Prior.	4	92¾ bz.	do. Priorität.	4	95 bz. u. B.
do. do.	5	101¾ bz.	do. Priorität.	5	103⅞ B.
			Stargard-Pos.	3½	82½ bz. u B

№ 209. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 7. September 1850.

Sonntag, den 8. September 1850, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. Um 7 Uhr Hr. Diak Müller. Um 9 Uhr Hr. Consist.-Rath u. Superint. Dr. Bresler. Um 2 Uhr Hr. Archidiak. Dr. Höpfner. Donnerstag den 12. September um 9 Uhr Hr. Diak. Müller
Königl. Kapelle. (Am Feste Maria Geburt). Vormittag Hr. Domherr Rossolkiewicz.
St. Johann. Vormittag Hr. Pastor Rösner, Anfang 9 Uhr. Nachmittag Hr. Diak. Hepner. Donnerstag den 12. September Wochenpredigt, Anfang 9 Uhr, Hr. Diakonus Hepner.
St. Nikolai. Vormittag Hr. Pfarrer Landmesser, Anfang 10 Uhr. Nachmittag Hr. Vikar v. Styp-Rekowski Anfang halb 4 Uhr.
Heil. Geistkirche. Vormittag 9½ Uhr Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde. Predigt Hr. Prediger Vorwerk.
St. Catharinen. Vormittag Hr. Pastor Borkowski. Mittags Hr. Diak. Wemmer. Nachmittag Hr. Archidiak. Schnaase. Mittwoch, den 11. September Hr. Pastor Borkowski, Anfang 8 Uhr.
St. Elisabeth. Vormittag Hr. Div.-Prediger Hercke. Anfang 9½ Uhr.
St. Peter. Hr. Prediger Böck, Anfang 9 Uhr.
St Trinitatis. Vormittag Hr. Prediger Blech, Anfang 9 Uhr. Nachmittag Hr. Prediger Dr. Scheffler. Mittwoch den 11. Sept. 9 Uhr Prüfung, Donnerstag den 12. Sept. 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden Hr. Pred. Dr. Scheffler.
St. Annen. Vormittag Hr. Prediger Mrongovius. Polnisch.
St. Barbara. Vormittag Hr. Prediger Oehlschläger. Nachmittag Hr. Prediger Milde. Mittwoch, den 11. Sept. Wochenpredigt, Anf. 8 Uhr Herr Pred. Oehlschläger.
St. Brigitta. Vormittag Hr. Pfarrer Fiebag. Nachmittag Hr. Vicar Reiski.
St. Bartholomäi. Vorm. um 9 Uhr Hr. Predigtamts-Kandidat Schweers. Nachm. um 2 Uhr Einsegnung der Konfirmanden Hr. Pastor Fromm. Beichte 8½ Uhr.
St. Salvator. Vormittag Hr. Superintendent Blech.
Heil. Leichnam. Vormittag Hr. Prediger Tornwald, Anfang 9 Uhr. Beichte 8½ Uhr.
Mennoniten-Gemeinde. Vormittag 9 Uhr Hr. Prediger Mannhardt.
Evangel. luther. Kirche. Vormittag um 9 Uhr u. Nachmittag 2½ Uhr Hr. Pastor Dr. Kniewel. Donnerstag den 12. Sept. Abends 6 Uhr Erläuterung der lutherischen Bekenntnißschriften. Freitag, den 13. September Abends 6 Uhr, Betstunde, Derselbe.
Himmelfahrtkirche in Neufahrwasser. Vormittag Hr. Pfarrer Tennstädt. Anfang 9 Uhr. Beichte 8¼ Uhr. Mittwoch, den 11. Sept. Morgens 8 Uhr, Kinderlehre, Derselbe.
Kirche in Weichselmünde. Civil-Gottesdienst. Vormittag Hr. Prediger Karmann von St. Barbara, Anfang 9 Uhr.
Kirche zu Altschottland. Vorm. Herr Pfarrer Brill
Kirche zu St. Albrecht. Vorm. Herr Pfarrer Musolph.

Druck von Edwin Groening in Danzig.